

Stasiopfer-Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

von Ulrich Winkler



© Ulrich Winkler

Wer im Sommer 1989 als Bürger der Bundesrepublik zum Beispiel Verwandte besuchen oder sich vom Leben in der Hauptstadt des „real existierenden Sozialismus“ ein eigenes Bild machen wollte, wusste in vielen Fällen nicht, was er zu sehen bekommen und was ihm alles verborgen bleiben würde. Im Ost-Berliner Bezirk Hohenschönhausen existierten ganze Straßenzüge und Häuserblöcke in den Unterlagen überhaupt nicht. Straßen und Wege endeten im Nirgendwo, es gab leere Flecken anstelle von realen Gebäuden und Anlagen. Im Bewusstsein der DDR-Bürger waren aber diese Orte – auch wenn sie verbotenes Terrain waren – durchaus präsent.

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

1.1 Geschichte des Ortes

Wer im Sommer 1989 als Bürger der Bundesrepublik zum Beispiel Verwandte besuchen oder sich vom Leben in der Hauptstadt des „real existierenden Sozialismus“ ein eigenes Bild machen wollte, wusste in vielen Fällen nicht, was er zu sehen bekommen und was ihm alles verborgen bleiben würde: Er bemerkte vielleicht den zunehmenden Verfall der Städte und das Mangelangebot in den Geschäften. Aber er konnte weder einen Blick in die sozialistische Produktion werfen noch beim Unterricht in Staatsbürgerkunde an den Schulen zusehen. Erst recht nicht möglich war es ihm, das Funktionieren des flächendeckenden Überwachungsstaates zu beobachten. Sogar die Stadtplaner zeigten ihm ein falsches Bild der Realität. Im Ost-Berliner Bezirk Hohenschönhausen existierten ganze Straßenzüge und Häuserblöcke in den Überlagen überhaupt nicht. Straßen und Wege endeten im Nirgendwo, es gab leere Flecken anstelle von realen Gebäuden und Anlagen. Im Bewusstsein der DDR-Bürger waren aber diese Orte – auch wenn sie verbotenes Terrain waren – durchaus präsent.

An solchen Orten wurden im Namen der Diktatur des Proletariats die Überwachung und Ausspitzelung der Bevölkerung organisiert, Regimegegner und Oppositionelle erfasst und in bürokratische Vorgänge verwandelt. In einem für die Öffentlichkeit verborgenen mit Stacheldraht gesicherten Häuserblock befand sich die **Zentrale Untersuchungsanstalt Hohenschönhausen**. Hier war das Zentrum von Unterdrückung und Terror, hierhin wurden all diejenigen eingeliefert, denen der Prozess gemacht werden sollte – wegen „oppositionellen Verhalten“, des „Besitzes oder der Verteilung staats- und systemgefährdender Schriften“, der „Verweigerung der Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen“. Hier saßen all diejenigen aus der gesamten DDR ein, deren Fälle dem Ministerium für Staatssicherheit, kurz der „Stasi“, so wichtig waren, dass sie in der „Hauptstadt der DDR“ verhandelt wurden. Hierhin kamen die „Republikflüchtlinge“ und prominenten Dissidenten.

Die Gebäude in der Genslerstraße hatte die Stasi von der sowjetischen Besatzungsmacht übernommen, die 1945 eine ehemalige Großküche der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zum „**Speziallager Nr. 3**“ umfunktionierte hatte.

M 2 b **Plan Gefängnis**

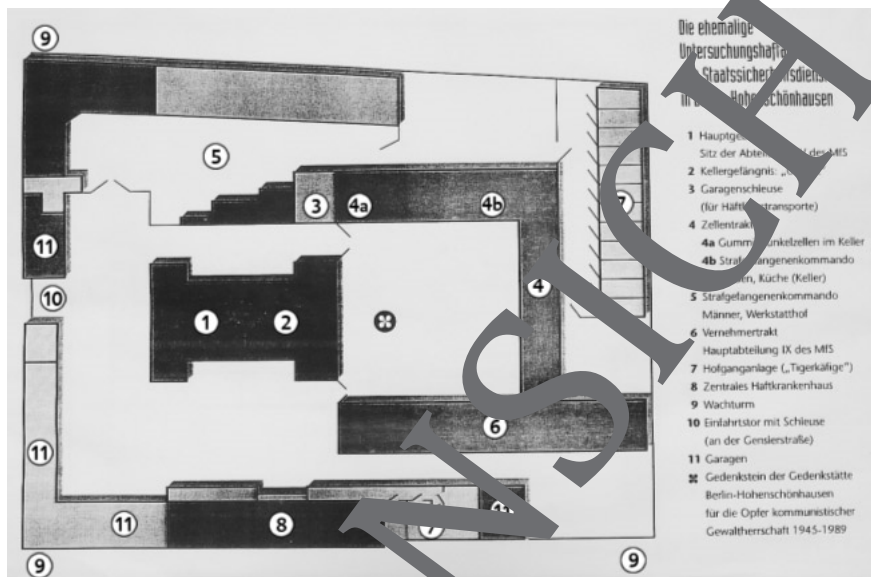


Foto: Ulrich Winkler

Arbeitsaufträge M 1 a bis M 2 b

1. Fassen Sie die Geschichte des Standorts Hohenschönhausen als Ort der Inhaftierung und Unterdrückung durch NKWD und Stasi zusammen (M 1).
2. Klären Sie auf, unter Berücksichtigung eines Stadtplans von Berlin – die Wahl des Standorts Berlin-Hohenschönhausen.
3. „Das Gefängnis der Stasi war wie eine Stadt in der Stadt!“ Klären Sie, welche Funktionen welche Gebäude innerhalb des Territoriums der Stasi in Hohenschönhausen erfüllten (M 1 bis M 2).
4. Erörtern Sie Voraussetzungen und Konsequenzen einer „Stasi-Stadt Hohenschönhausen“.

4.2 Was war das Ministerium für Staatssicherheit der DDR?

M 3 Fahneneid des MfS

1 ICH SCHWÖRE:

Der Deutschen Demokratischen Republik, meinem Vaterland, voll und ganz zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Führung gegen jeden Feind zu schützen.

5 ICH SCHWÖRE:

An der Seite der Nationalen Volksarmee und der anderen bewaffneten Organe der Deutschen Demokratischen Republik, der Armee der Schutz- und Sicherheitsorgane der Sowjetunion und der mit uns verbündeten sozialistischen Länder als Angehöriger des Ministeriums für Staatssicherheit die Feinde des Sozialismus auch unter Einsatz meines Lebens zu bekämpfen und alle mir gestellten Aufgaben zur Gewährleistung der staatlichen Sicherheit zu erfüllen.

ICH SCHWÖRE:

Ein ehrlicher, tapferer, diszipliniertes und gehorsamer Angehöriger des Ministeriums für Staatssicherheit zu sein, den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, die Befehle mit aller Entschlossenheit zu erfüllen und die militärischen und staatlichen Geheimnisse immer streng zu wahren und zu schützen.

ICH SCHWÖRE:

20 Die Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erfüllung meiner Aufgaben gewissenhaft zu erwerben, die dienstlichen Bestimmungen einzuhalten und immer und überall die Ehre unserer Republik und des Ministeriums für Staatssicherheit zu wahren.

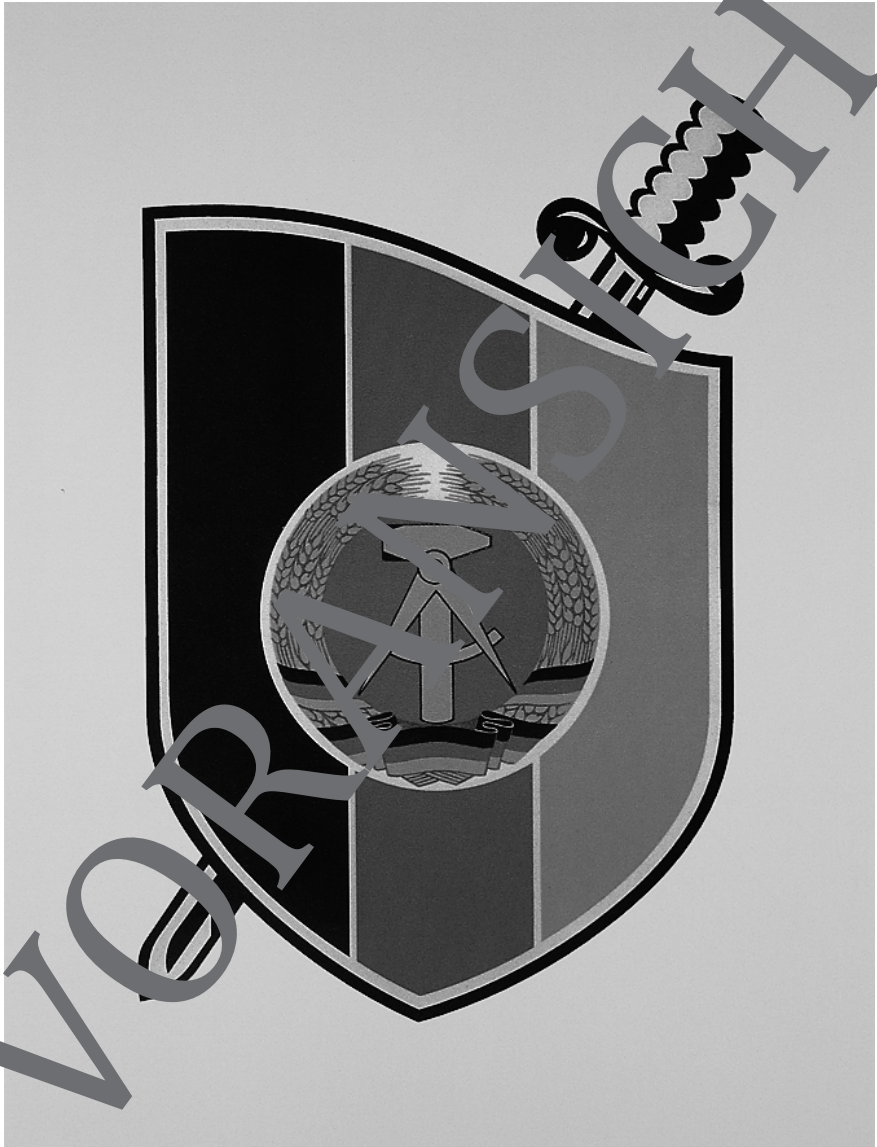
Sollte ich jemals diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen, so möge mich die härteste Strafe des Gesetzes unserer Republik und die Verachtung des werktätigen Volkes treffen.

D. Günther, Schrottschreiber im Ministerium für Staatssicherheit. Berlin 1991. S. 27.

Arbeitsauftrag zu M 3 und M 4

Erklären Sie aus den Insignien und dem Fahneneid das Selbstverständnis des MfS.

M4 **Insignien MfS**



Sie wollen mehr für Ihr Fach? Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de